

Unabhängig von Marktzwängen

GESCHÄFTSIDEE Wenn die Ernte gemeinschaftlich geteilt wird: Der Verein „Solawi Obermain“ bereitet den Weg für nachhaltigen Gemüseanbau im Sinne einer solidarischen Landwirtschaft.

VON UNSERER MITARBEITERIN **MARION NIKOL**

Kreis Lichtenfels – Noch dominieren Frost und Schnee das Geschehen auf dem etwa ein Hektar großen Acker, der sich am südwestlichen Ortsende von Wolfsloch befindet. Doch schon bald wird hier einiges in Bewegung gesetzt, um Vorbereitungen für ein ganz besonderes Vorhaben zu treffen: den Aufbau und Betrieb einer sogenannten Solidarischen Landwirtschaft. Verantwortlich dafür zeichnet sich der kürzlich gegründete Verein „Solawi Obermain“, der von der Ökomodellregion Obermain-Jura initiiert wurde und sich zum Ziel gesetzt hat, eine nachhaltige Landwirtschaft zu fördern sowie eine gemeinschaftliche und umweltschonende Selbstversorgung zu ermöglichen.

Die Idee hinter der solidarischen Landwirtschaft – kurz „Solawi“ – ist simpel: Ein oder mehrere Höfe beziehungsweise Gärtnereien versorgen eine Gemeinschaft privater Haushalte in der Region mit Lebensmitteln. Im Gegenzug verpflichtet sich die Gemeinschaft, die landwirtschaftliche Produktion des Betriebs zu finanzieren. Auf diese Weise teilen sich alle Beteiligten nicht nur die Ernte und die Kosten, sondern auch die Verantwortung und das Risiko der Produktion. So können sich die Erzeuger unabhängig von Marktzwängen

einer nachhaltigen landwirtschaftlichen Praxis widmen, während Verbraucher regional erzeugte, hochwertige Lebensmittel erhalten, deren Anbau und Ernte sie hautnah miterleben können.

40 Euro pro Monat

Bei der „Solawi Obermain“ geht es konkret um den Anbau von Gemüse. Damit sollen all diejenigen Haushalte versorgt werden, die sich dem Projekt als Ernteteiler anschließen. „Das heißt, man bezahlt nicht jeden Salatkopf und jede Tomate einzeln, sondern finanziert durch einen monatlichen Betrag das ganze Vorhaben und teilt sich die Ernte“, erklärt Arnt-Uwe Schille, stellvertretender Vorstand des Vereins. Je nach Jahreszeit und Ertrag setzt sich ein Ernteteil aus unterschiedlichen Gemüsesorten zusammen und ist so ausgelegt, dass er einen Singlehaushalt das Jahr über gut mit Gemüse versorgt. Der Betrag pro Ernteteil wird mit 40 Euro pro Monat angesetzt, wovon unter anderem die Gärtnerin entlohnt, Jungpflanzen zugekauft sowie die Bewässerung, Gerätschaften und vieles mehr bezahlt werden.

Auf der Suche nach einer geeigneten Fläche wurden Bianca Faber und Michael Stromer, die sich seitens des Landkreises und der Öko-Modellregion für das Projekt verantwortlich



Schon bald wird auf dem Acker von Bernd Kraus (rechts) mit den Vorbereitungen für das Gemüseanbau-Projekt des Vereins Solawi Obermain begonnen. Darauf freuen sich (v.l.) Arnt-Uwe Schille (stellvertretender Vorsitzender), Petra Simon (Gärtnerin) und Karin Fritsche (Gründungs- und Vorstandsmitglied).

Foto: Marion Nikol

zeichnen, in Wolfsloch bei Bernd Kraus fündig. Auf einem etwa ein Hektar großen Acker am südlichen Ortsende, unweit der Alten Schulstraße, soll im Frühjahr mit dem Anbau begonnen werden, so dass bestenfalls im Mai schon das erste Gemüse geerntet werden kann.

„Nun heißt es aber erstmal, die Bodenproben zu analysieren, den Anbauplan entsprechend anzupassen und wenn möglich noch im Februar die Gewächshäuser in Form von Folientunneln aufzubauen“, erläutert Gründungs- und Vorstandsmitglied Karin Fritsche bei einem Ortstermin. Der Anbau selbst erfolgt nach dem sogenannten Market Gardening-Prinzip und wird von Gärtnerin Petra Simon verantwortet, die über entsprechende

Erfahrungen im ökologischen Gemüseanbau verfügt. „Bei Market Gardening handelt es sich um einen Gemüseanbau, der ohne den Einsatz schwerer Maschinen wie Traktoren auskommt und sich heute wieder großer Beliebtheit erfreut“, erklärt Petra Simon. So werden die Gemüsepflanzen dicht an dicht gepflanzt, um möglichst viel Ertrag auf kleiner Fläche zu erzielen, wobei der Boden wiederum möglichst wenig bearbeitet wird.

Für eine gute Bodenfruchtbarkeit sorgen Kompost oder Düngemittel, die regelmäßig auf der Fläche verteilt werden. Die Vorteile dieses Anbauprinzips liegen nicht nur in der umweltfreundlichen Bewirtschaftung, sondern auch in der Wirtschaftlichkeit der Anbauweise. Im Rahmen des Anbauprojekts stehen

über 25 verschiedene Gemüsesorten auf der Anbauliste, die verschiedenen Salat- und Untersorten – zum Beispiel bei den Tomaten – gar nicht eingerechnet. Wie Petra Simon zudem erklärt, wolle man bewusst auch alte Sorten wie Zuckerwurzel und Ampfer anbauen oder besondere Spezialitäten ausprobieren wie bunte Tomaten und ausgefallene Kürbisse. „Wir wollen in kleinem Stil natürlich auch ein wenig experimentieren“, so die Expertin. Ein ebenso interessantes Thema sei die Wintergärtnerei oder auch der Anbau von mehrjährigem Gemüse, für das auf jeden Fall ein Beet in Wolfsloch angelegt werden soll. Insgesamt 80 Ernteteile stehen zur Verfügung, für die sich Interessierte ab sofort anmelden können (info@solawi-obermain.de).